

# Wenn jedes Wort zu viel ist

Pflegepädagoge Georg Roth berät Ärzte und Pflegepersonen in belastenden Situationen

Von Simone Müller

**„In der Schule war ich nicht immer ein Überflieger“, gesteht Georg Roth frei heraus. Sein Entschluss, Pflegepädagogik an der Hochschule Ravensburg-Weingarten zu studieren, „ein Versuch, einfach zu schauen, ob es klappt oder nicht.“ Es hat geklappt. Heute arbeitet der Pflegepädagoge für das Berufs- und Weiterbildungszentrum für Gesundheits- und Sozialberufe in St. Gallen in der Schweiz und für die Oberschwabenklinik Ravensburg. Außerdem hat er mit „carepaket – Bildung & Beratung“ eine Einrichtung zur Beratung von Fachkräften in der Pflege und Medizin gegründet.**

Nach vielen Jahren Berufserfahrung als Gesundheits- und Krankenpfleger und Ausbilder auf den Intensivstationen der Oberschwabenklinik Ravensburg begann Georg Roth im Wintersemester 2010 das Studium der Pflegepädagogik an der Hochschule Ravensburg-Weingarten. „Ich sehe es als Privileg, dass es mir möglich ist, über den zweiten Bildungsweg zu studieren“, so Roth. „Im Nachhinein betrachtet war es die beste Entscheidung, die ich hätte treffen können.“ Insbesondere die pädagogische Kompetenz, die er im Studium erlernt habe, könne er tagtäglich im Berufsleben anwenden.

Im Rahmen seiner Bachelorarbeit entwickelte Roth eine Kommunikationshilfe, an der sich Ärzte und Pflegepersonen in den schwierigsten Gesprächssituationen orientieren können. Das von ihm entwickel-

te Modell wurde publiziert und war sofort gefragt. Heute ist der Pflegepädagoge in Kliniken in ganz Süddeutschland, Österreich und der Schweiz unterwegs und gibt dort Inhouse-Seminare und -Workshops. Darüber hinaus hat er in zahlreichen Aus- und Weiterbildungsstätten rund um den Bodensee Lehraufträge.

„Mir war es immer wichtig, ein Stück weit Vorbild zu sein“

Als Experte in der Intensivpflege waren die Themen Krise und Notfall immer schon ein Schwerpunkt seiner Arbeit. 13 Jahre lang fuhr er im Rettungswagen mit, sah Todesopfer von Suiziden und Schwerstverletzte nach Verkehrsunfällen. „Mit 19 Jahren geht

man mit solchen Situationen noch anders um“, sagt Georg Roth und erinnert sich an seine Anfangszeit als Gesundheits- und Krankenpfleger. An die Anspannung, wenn das Adrenalin seinen Körper bei jedem Einsatz neu durchflutete. Und an Feierabende, an denen er von der Arbeit auf der Intensivstation nach Hause kam und erst einmal „so richtig fertig und erschöpft war“. Mittlerweile hat Georg Roth einen Weg gefunden, mit diesen „Hardcore-Situationen“, wie er belastende Ereignisse nennt, richtig umzugehen.

Heute berät er als Pflegepädagoge Kollegen und Ärzte, wie sie, zum Beispiel beim Überbringen einer Todesnachricht oder einer lebensgefährlichen Situation, richtig handeln. Er gibt Hilfestellung für Momente, in denen jedes überflüssige Wort zu viel, der Schmerz des Gesagten für die Ange-

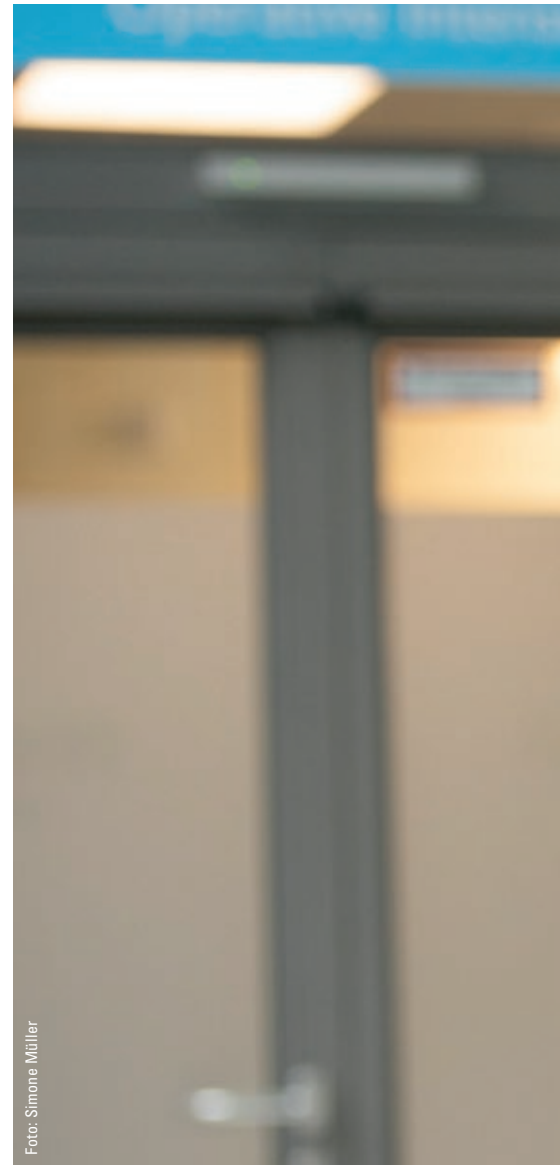


Foto: Simone Müller



Georg Roth, Jahrgang 1984, studierte von 2010 bis 2014 Pflegepädagogik an der Hochschule. 2012 gründete er als geschäftsführender Trainer und Berater die Bildungs- und Beratungseinrichtung „carepaket – Bildung & Beratung“. Hauptberuflich ist Roth als Pflegepädagoge im Berufs- und Weiterbildungszentrum für Gesundheits- und Sozialberufe (BZGS) des Kantons St. Gallen (Schweiz) tätig. Außerdem ist er Lehrbeauftragter im Studiengang Pflegepädagogik.

hörigen unfassbar erscheint. „Mir war es immer wichtig, auch ein Stück weit Vorbild zu sein und meinen Kollegen Praxistools mit auf den Weg zu geben, mit denen sie sich weiterentwickeln können“, erklärt Roth. In einem seiner aktuellen Projekte geht es um die Stressbearbeitung nach belastenden Ereignissen. Durch Einzel- und Gruppennachgespräche wird dabei Ärzten und Pflegepersonen geholfen, die eine solch schwierige Situation erlebt haben. An dieser psychosozialen Unterstützung beteiligt sich auch ein Team von Studierenden des Masterstudiengangs „Management im Sozial- und Gesundheitswesen“.

Meist lässt Georg Roth seinen Arbeitstag auf der Heimfahrt noch einmal Revue passieren. Dann ordnet er Gedanken und schafft es oft, mit einem „leeren Gehirn“ zu Hause anzukommen. Wenn noch Redebe-

darf besteht, findet er in seiner Frau Katrin, die selbst in der Intensivpflege arbeitet, eine verständnisvolle Gesprächspartnerin. Die Familie gibt ihm Halt und mit seinem Sohn, der im April geboren wurde, kam Leben in den meist von Tod, Notfall und Krise geprägten Alltag des Pflegepädagogen.

„Mein Humor hat mich  
über viele Situationen  
hinweg gerettet“

Dennoch – oder gerade deswegen – ist Georg Roth ein durch und durch positiver Mensch. „Mein Humor hat mich in der Intensivpflege schon über viele Situationen hinweg gerettet“, so sagt er. Georg Roth ist angekommen, hat den richtigen Beruf für sich gefunden. Momentan macht er

den Master im Studiengang „Management im Sozial- und Gesundheitswesen“ an der Hochschule Ravensburg-Weingarten. „Ich hätte gerne mehr Zeit, um mich mit nur einem Thema zu beschäftigen“, antwortet Georg Roth bescheiden, wenn man ihn nach seinen Wünschen für die Zukunft fragt. Auf seiner einsamen Berghütte im Bregenzerwald würde er diese gewonnene Zeit liebend gerne verbringen.

Und während der Pflegepädagoge von seinem idyllischen Rückzugsort schwärmt, lässt er sich dann doch noch seinen ganz persönlichen Lebenstraum entlocken: „Eine Promotion, das wäre schon etwas.“